

Minn, 25. Nov. 1880.

Glück auf! lieber Freund in der Villa Cassini! An der
Grenzspitze des Deutschen und italienischen Gebietes möge
Ihre deutsche Gastfreundschaft gegen Sie Linden der - Preiswür-
dig wenigstens - bald sonnigen Himmel Italiens gütig gesinn-
t sein zu lächeln; und wie so vielen deutschen Herzen möge
auch Ihnen Italien Heilbringend und warmen Lebensmuth bring-
en!

Ich weiß nicht warum, aber ich fürchte mich so sehr, daß Sie
in Götting jetzt sind - als hätte ich selbst die Oberaufsicht
mitgemacht. Willst du schwören, weil ich Spanischer im
Winter gewesen und ich über alles, was italienisch geht,
ohne mein Zutun am goldigen Oberrand vertrieben. Ich
hoffe, daß Sie in dem Land Spanischer finden und mich zu
bald über italienische Angelegenheiten, die nicht ganz lieblich,
wert sein sollen, zu klären haben werden.

Es ist mir gar nicht zu ertragen, daß Herr Chiavacci
Ihren in dem Land seine Familienbesuche; da er mir
davon erzählte, daß die Beziehungen Ihrer im Lande oft
erwünscht sind - was sehr bemerkenswert ist - habe ich
selbst den, ohne Zweifel d. i. ohne Ausnahme, was er,
meiner Meinung nach Ungenugend verdient gewesen, so
hätte ich Ihnen Ch. Ihre Meinung mit mir ansetzen ge-
hen auf den jenen Karte, daß Sie ihm geschrieben.

Ich kenne Ihnen H. Ch. als einen der treuesten und besten
Gastgeber zu bezeichnen, einen jenen wenigen in der abgesehen
von Charakter, die bei allen Welt daselbst gute
Meinung und die gleiche Zuneigung anwenden. H. Ch. ist
Landsbesitzer, allein er hat eine literarische Vorbildung

im Salapustil, die sich schon zeigen dürfen. Ich glänze oft
mit ihm und so abstract und fastig und wenig förderlich mei-
ne Art auch sein mag: Ch. geht mit an, sehr gerückt, wenn
man zu weit geht und ist nicht klüger, trotz der schon welt-
männischen. Das er sich erworben. Leben in seiner Abwandlung
den, aber auch maßvoll starken Gefühl, seinem reinen Gefühl,
das hinter Willen zwei kluge Augen verbindet, dem rasen-
den lustigen Doppeltinnig geht sich die Harmonie seiner In-
dividualität, was er an auch bei den Tamen so beliebt
ist, trotz seiner. C. ist jetzt etwa dreißig Jahre alt. Man
wir über Franzos' Verfall, so wird er mit einem: „ich
glaube, ich möchte das...“ sehr geordnet, sehr abgegriffen und
gewissen und sehr die Hand fast auf die andere Maximal.
Und aber wenn wir etwa in Erwiderung Goethe's zu
weit über gehen oder nur zu lange dabei verfallen, wird
C. garisch an Stellen erinnern und Harmonie in die am-
fichtigen Betrachtungen zu bringen suchen. Dabei ist er
schon weltmännisch und wird gewiss nur im Gedränge sein
letztes Urtheil über Nietzsche's den eben erwähnten
Vortrag abgeben. In der Erwiderung C.'s spricht er mir
indess zu weit gegangen zu sein; die wissen, dass auch ich
zu C.'s Freunden gehöre, allein so weit wie C. geht ich
nicht mit. Und so hat mir gewisse vom Jenseit und gewisse
vom Politiken und Pamphletisten R. gesprochen; er geht
ich zu schonigst anzugreifen; der originale R. liegt —
samt mir — in der Ungewissheit mehr, als in der Klar-
heit. Respectabel ist er natürlich überall. —



Ich habe Ihnen anlässlich meiner künftigen Mitteilung zu ma-
chen, die Sie sehr überraschen wird, und von der ich nicht
weiß, wie Sie für mich wirken wird. Ich bin nämlich davon,
nach meiner Rückkehr anzugehen und eine Stellung bei
Ihrer Lage zu acceptiren, die mir durch den Einfluss
Ihrer bei jener Lage bestehender Persönlichkeit ver-
schafft wird. Ich wäre sehr dankbar, den Effect zu thun,
den diese blühende Persönlichkeit hervorbringt — allem, sie
ist vollkommen richtig. Die Gründe für diesen meinen
Entschluss sind folgende. Es ist die Pflicht, für mich zu
sorgen; es ist diese Pflicht selbst, die mir eine angenehme
möglich zu erfüllen möchte; es ist zur unbilligen Ueberbür-
dung gekommen, dass ich sprichwörtlich nicht genügend be-
gibt bin, um als Journalist (als anständigen Mensch zu)
existiren zu können; es ist auch in der Fortführung der
Universitätsstudien kein Heil zu sehen, sei es wie immer;
es ist das Liberalesystem vom Grund meiner Seele zu
lassen erlaubt; es ist andererseits wieder die Lust, die
die Welt kennen zu lernen und den Intelligenz, wie
sie bei mir schriftlich ausgebildet, steuern will; es
ist gar keine Zweifel, dass mir zu die Arbeit zum Ernst
verloren gehen könnte; es ist à tout prix aus der Furcht,
jener Verhältnisse mich fernzubringen will — — so habe ich
diese Stelle angetrieben u. wäre ich glücklich, habe ich sie
in der nächsten mein Wunsch. Die Lage ist die Nothwendig.

Die sind die Gründe meiner Bedanken, dass ich
diese Mitteilung mache. Es wird sich auszusprechen geben,
wenn es die Leute anfangen, da können wir die die
Männer sein, meine Confessionen zu vernehmen. —



Mein Gestalt wird sehr lang. Ich habe noch mitgeteilt, daß
letzten mit Herrn Max zusammenkam und mit der
Kont nicht zusammenkam, obgleich ich es so warm gewünscht
habe. Ein leindiger Zufall hielt mich gerade um Viertel
Runde zu lange auf, die dem ofuzin gelange waren,
den Fremde das aber schon gesamt war, was ich ich
ger nicht verurtheil habe. -

Ich hätte noch viel zu erzählen, aber ein ander Mal.
Grüßen Sie mir Ihre liebe Frau von Hagen.

Leben Sie wol u. belüben Sie mich Frau

Ihre ergebener

M. Necheberg

Ich danke Ihnen sehr, daß ich keine Pacanpionan
wäre offenbar müssen!